

Kritiker fordern neue Prüfung

Kostenexplosion beim BSAG-Netzausbau: Ex-Senator Eckhoff sieht sich schuldlos

Von Michael Brandt

BREMEN. Konflikt mit Konsequenzen? Statt 110 Millionen Euro soll der Ausbau des Straßenbahnnetzes jetzt mindestens 225 Millionen kosten, möglicherweise auch 250 Millionen Euro. Jens Eckhoff (CDU), der während der Entscheidungsphase 2005 zuständiger Bausenator war, räumt Fehler ein und regt an, künftig Millionenprojekte regelmäßiger durchzurechnen.

Wie berichtet, waren 2005 für die Entscheidung Preise zugrunde gelegt worden, die aus dem Jahr 2000 stammen. Das war, betonten alle Beteiligten, vom Bund so verordnet, um eine bundesweit vergleichbare Grundlage zu haben. Eckhoff sagt deshalb, er sei sich im Großen und Ganzen keiner Schuld bewusst. Allerdings erklärt er auch: „Man hätte einen Hinweis auf die Inflation geben müssen.“ Bekanntlich wird ein Gutteil der Kostenexplosion beim Netzausbau mit Inflation und hohen Teuerungsraten erklärt, die bei dem Projekt seit 2000 nicht angepasst worden seien.

Eckhoff plädiert dafür, die Kosten für Großvorhaben künftig jährlich zu überschlagen. Außerdem müsse es möglich werden, derartige Projekte zügiger umzusetzen: „Es muss einfach schneller gehen.“

Kritiker fordern, dass der Straßenbahn-Ausbau einer neuen Wirtschaftlichkeitsprüfung unterzogen werden müsse. Sie gehen davon aus, dass die Daten angesichts der enorm gestiegenen Kosten heute deutlich schlechter ausfallen. Die Verlängerung der Linien (siehe nebenstehende Grafik) ist damals zu einem Paket geschnürt worden, um überhaupt eine Größenordnung zu erreichen, die durch den Bund förderfähig ist. Dann aber, mutmaßen Kenner der Materie, sei das Ganze kleingehalten worden, um in Bremen die politischen Beschlüsse nicht zu gefährden.

Schon zwischen 2000 und 2005 betrug die Inflation den Experten zufolge 7,5 Prozent. Eine Angleichung der Zahlen hat aber nicht stattgefunden. Stahl wurde im selben Zeitraum um 40 Prozent teurer, der Kupferpreis schoss noch stärker in die Höhe. Rohöl hatte sich bis dahin um 90 Prozent verteuert. Dazu kam eine Preissteigerung beim Baumatere-



rial. Fachleute kommen so zu der Einschätzung: Als die Deputierten 2005 über 110 Millionen Euro befunden haben, hätten sie eigentlich schon über 160 Millionen oder mehr sprechen müssen.

Die Kostenexplosion ging indes weiter. Zwischen 2005 und 2008 lag die Inflation noch einmal bei sechs Prozent, Baupreise zum Beispiel stiegen innerhalb von drei Jahren um 35 Prozent. So kam es zu den genannten 225 Millionen Euro.

Am Dienstag hat sich der Lilienthaler Rat mit der Linie 4 befasst, die allerdings nicht

in das erwähnte Finanzierungspaket gehört. Doch auch die Verlängerung bis Falkenberg wird teurer als ursprünglich geplant. Auf die Gemeinde kommt nach jetzigem Stand ein Kostenanteil von 4,9 Millionen Euro plus 2,2 Millionen für Planungen zu. Dennoch hat der Rat die Planungen nicht gekippt, sondern mit Mehrheit beschlossen, dass eine technisch-wirtschaftliche Prüfung des Projektes in Auftrag gegeben werden soll. Falls sich daraus wieder Änderungen bei den Kosten ergeben, soll die Linie 4 erneut im Rat diskutiert werden.